

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

16 (20.1.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-842844](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-842844)

Wilhelmshavener Tagblatt

und



Bestellungen

auf das „Tagblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle kaiserl. Postämter zum Preis von 2,10 Mk. ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu 2,25 Mk. frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

amtlicher

nebst Gratisbeigabe



Anzeiger

„Sonntagsblatt“.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die viergespaltene Corpusszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Ämtliches Publications-Organ für sämtliche kaiserl., königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinde Bant.

No. 16. Donnerstag, den 20. Januar 1881. VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 18. Jan. Die Besserung im Befinden Sr. Maj. des Kaisers ist im erfreulichen Fortschreiten. Am 18. d. fand Nachmittags um 3 Uhr eine Staatsministerial-Sitzung im Ministerzimmer des Abgeordnetenhauses statt, zu welcher auch Reichskanzler Fürst Bismarck erschien, der bei dieser Gelegenheit auch im Abgeordnetenhaus erschien.

Der von dem Abgeordneten v. Minnigerode eingebrachte Gesetzentwurf wegen des dauernden Steuererlasses von 14 Mill., vorbehaltlich der Reform der Klassen- und Einkommensteuer entspricht fast wörtlich den neulichen Andeutungen der „N. A. Ztg.“ über das Ergebnis der Verhandlungen zwischen dem Finanzminister und den Conservativen. Der Antrag unterscheidet sich von dem Antrage Richter nur in soweit, als Frhr. v. Minnigerode der Reform der Personalsteuer nicht vorgreift; dadurch aber, daß derselbe die entsprechenden Steuerstufen nicht definitiv entlastet, sondern die drei Monatsraten nur „außer Hebung setzt“, den vollen Betrag der Steuerstufen als maßgebend für die Communalsteuerzuschläge bestehen läßt. Dadurch werden Bedenken beseitigt, welche der Richter'sche Antrag auch in anderen Kreisen hervorgerufen hatte.

Für den Antrag Minnigerode bezüglich des dauernden Steuererlasses wird auch das Centrum stimmen, während die Nationalliberalen gleichmäßig die Anträge Minnigerode und Richter ablehnen. Das Centrum stimmte auch in der gestrigen Sitzung der Budgetcommission mit den Conservativen bezüglich der Schulinspectoren.

Die Vorarbeiten über die Einbringung eines Gesetzentwurfes, welcher die Erbauung des Reichstagsgebäudes auf dem Racynskischen Grundstück anordnet, sind nahezu abgeschlossen. Die Vorlage wird bestimmt dem Reichstage zugehen und die Regierung die Dringlichkeits-

gründe darlegen, welche die endliche Feststellung dieser Angelegenheit zu einer unabwendbaren Nothwendigkeit machen.

Eine von conservativer Seite beabsichtigte, die russische Zollserhöhung betreffende Interpellation ist aufgegeben; wahrscheinlich weil der Reichskanzler sie für ungewinnlich erachtet hat.

Der deutsche nautische Verein ist zum 21. Febr. hierher berufen. Auf der Tagesordnung steht die Surtaxe d'entrepot und Untersuchung von Seeunfällen.

Beim Studium der neuesten Rang- und Quartierliste des preussischen Heeres und der mit ihm vereinigten Truppentheile anderer Bundesstaaten hat man eine interessante Entdeckung gemacht, die sicherlich bei den Reichstagsverhandlungen über das Militärbudget werthet werden wird. Bekanntlich ist Jahre hindurch ein Kampf um den sogen. 13. Hauptmann geführt worden, den die Militärverwaltung als unentbehrlich bezeichnete, während die Opposition die Unentbehrlichkeit nicht einsehen wollte. Schließlich hat die Letztere nachgeben müssen und die Forderung ist bewilligt worden. Nun stellt sich heraus, daß nach der obengedachten Rangliste 114 dreizehnte Hauptleute mit Ausnahme eines einzigen augenblicklich überzählige Majors sind. Das ist nicht das einzige Mittel, welches man ergriffen hat, um das Avancement künstlich zu fördern, welches, nachdem einmal die Nachwehen der großen Kriege verwunden waren, naturgemäß stocken mußte. Wo in einem einzigen Regiment 1 oder 2 besonders alte Hauptleute waren, wurden dieselben zu Majors befördert und dem Regiment aggregirt, d. h. sie wurden nebenbei geführt ohne eine bestimmte dauernde Beschäftigung. Ihre Stellen als Compagniechefs wurden indeß besetzt und halfen beim Avancement. Dann kamen die dreizehnten Hauptleute, die aber in Wirklichkeit überzählige Majors sind. Somit giebt es jetzt in mehreren Regi-

mentern außer den 3 Majors, welche die Bataillone führen, noch 4, nämlich den etatsmäßigen Stabsoffizier, 2 aggregirte und einen überzähligen Major, letztere 3 thatsächlich ohne irgend eine bestimmte Beschäftigung. Bei dieser Lage der Dinge klingt es doch sehr seltsam, wenn die Militärverwaltung immer wieder die Unmöglichkeit von Einsparnissen betont. Gewiß sind die jungen Offiziere zu bedauern, wenn im Avancement wieder Zustände eintreten, wie in den langen Friedensjahren vor 1864, aber wer garantiert denn unter den heutigen Verhältnissen dem jungen Juristen, dem Bautechniker u. s. w. eine auskömmliche Stellung?

Kein Jahresabschluss öffentlicher Behörden wird mehr geeignet sein, das allgemeine Interesse zu erwecken, als der auf den 1. d. M. gestellte Geschäftsabschluss der obersten deutschen Justizbehörde, des Reichsgerichts in Leipzig. Man muß im Auge behalten, daß es Deutschland ist, welches am Reichsgericht sein Recht sucht, um die horrenden Zahlen zu begreifen, welche dieser Abschluß zu Tage gefördert hat. Danach sind in das Jahr 1880 unerledigte Prozessesachen übergegangen 1901, im Laufe des Jahres 1880 sind neue hinzugekommen 8086, mithin beträgt die Zahl der im Jahre 1880 dem Reichsgericht vorgelegenen Sachen 9987 oder in runder Summe 10,000. Hiervon entfallen auf die Civilrechtspflege 6137, auf das Strafsach 3840. Urtheile hat das Reichsgericht im vergangenen Jahre 5536 gefällt, welche sich fast in gleichen Hälften auf die Civil- und Strafsenate vertheilen. Die Zahl der am 1. Januar d. J. unerledigt gebliebenen Sachen beträgt 2221. Unter letzteren befinden sich auch die bekannten hessischen Agnatenprozesse.

Die gesammte Studentenschaft in Tübingen feierte den zehnjährigen Jahrestag der Kaiserproclamation durch einen Festkommers; ebenso die Berliner Studentenschaft im großen Saale der Tivoli Brauerei.

„Die Briganten-Königin.“

Erzählung aus der Neuzeit nach wahren Thatsachen von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Blcich und zitternd entfiel das Schreiben plötzlich seinen Händen, er schlug dieselben vor das Gesicht und stöhnte:

„Die alte Doris hat Recht, Leonhardt ist auf den Tod verwundet und in Räuberhänden, nur ein Lösegeld von 5000 Scudi kann ihn retten. Ich muß fort, noch in dieser Stunde,“ setzte er plötzlich mit fester Stimme hinzu, „auf, Kinder, packt mir das Nothwendigste zusammen, ich habe noch viel zu besorgen.“

„Um des Himmels willen, was soll denn aus dem Gute werden, wenn Sie auch davonlaufen, Walthert?“ schrie die Haushälterin entsetzt auf.

Der Inspektor lief in aller Verzweiflung auf und nieder in der Stube.

„Vater,“ sprach Agnes mit entschlossenem Tone, „laß mich dem Herrn Baron nachreisen, ich fürchte mich nicht, vielleicht hole ich ihn noch vor dem Ziele ein. Du giebst mir Georg's Brief und das Lösegeld mit.“

„Wohin denkst Du? Ein junges Mädchen allein, allen Gefahren einer solchen langen Reise ausgesetzt, nein, das geht auf keinen Fall.“

„Dann reise ich in Männerkleidung, Vater,“ rief Agnes, und ihr Antlitz nahm einen energischen Ausdruck an, ihre Augen bligten kühn und herausfordernd, „in des Barons Garderobe hängt noch ein vollständiger Anzug aus Leonhardt's Knabenjahren, als er von der Hochschule heimkehrte. Ich zog den Anzug schon einmal an, er paßt mir wie angemessen. D-

lieb' Väterchen, denke doch groß genug von Deiner Tochter, um ihr auch einmal etwas Außergewöhnliches zuzutrauen, wo ein Menschenleben, ja, das ganze Glück unseres guten Herrn auf dem Spiele steht. Laß mich reisen, Vater! es wird dem gnädigen Herrn ein Trost sein, wenn er mich, seinen Liebling, erblickt, wenn ich an seiner Seite bin; sollte, was Gott verhüten möge, das Unglück sich in seiner ganzen Größe vollenden, wer tröstet ihn dann in der Verzweiflung? wer führt ihn zurück in die Heimath? Das kann nur ich allein, Vater! Habt Ihr Alle nicht so oft gesagt, ich sei des Herrn guter Engel?“

„Ja, ja, das Kind hat ganz Recht, Walthert!“ sprach Doris jetzt mit der vorigen Entschiedenheit, „bei dem unermesslich großen Unglück, welches dieser Brief enthält, muß man auch einmal anders denken und thun, wie wir es sonst gewöhnlich pflegen. Das Kind hat Recht, nur sie allein vermag den alten Herrn vor Verzweiflung zu schützen, wenn er in dem falschen Lande allein ist und keinen Trost hat, als den Georg, der nicht mitzählt. Die Agnes ist dem gnädigen Herrn Alles, ich weiß, was ich weiß und sage nur, daß Sie eine Sünde begehen, Walthert, wenn Sie dem Kind nicht den Willen thun; es wird seinen Weg schon finden, aber schnell, das ist jetzt die Hauptsache.“

Und das entschiedene Wort der alten Doris siegte zum zweiten Male; der Inspektor wußte nicht mehr, was er aus sich selber machen sollte, er gehorchte nun schon wiederholt einem alten abergläubischen Weibe, das ihre Weisheit aus den Karten holte, wie seinem eigenen unmündigen Kinde.

Und doch, er konnte nicht anders; wie er sich in seiner früher so energischen Weise nicht mehr zurecht-

finden konnte, so fühlte er auch mit einer Art Resignation, daß ihm die Ereignisse über den Kopf gewachsen waren, und mußte seiner Tochter im Stillen beipflichten, obgleich es ihn bei dem Gedanken an die Gefahren einer solchen Reise kalt überließ und ihm der Angstschweiß auf die Stirn trat.

„Nun denn,“ sagte er endlich mit einem tiefen Seufzer, „ich sehe wohl ein, daß ich, um nicht eine ungeheure Verantwortlichkeit auf mich zu laden, nachgeben muß. Wohl denn, mein Kind! thue, wie Du gesagt, Gott wird Dich geleiten und schützen auf dieser schmerzlichen Bahn; meinen Segen hast Du dazu. Gott allein weiß, wie sehr mein Herz bluten wird bei unserm Abschiede.“

Er küßte ihr die Stirn und verließ tief bewegt das Zimmer; Agnes aber warf sich mit einem unterdrückten Jubelruf an der Alten Brust und rief unter Lachen und Weinen:

„Habe Dank, daß Du mir beigestanden, den Vater zu besorgen, treue Seele! o, wie glücklich werde ich sein, dazu beitragen zu können, den jungen Herrn zu retten und jeder bösen Zauber zu brechen, der ihn in Italien zurückhält.“

Die alte Doris blickte sie forschend an, lächelte dann schlaun vor sich hin und legte schnell die Karten.

„Om, hm,“ murmelte sie, „es geht Alles gut, Du bringst den Alten und den Jungen heim, und dann —“

Sie brach schmunzelnd ab und legte die bunten Blätter rasch auf die Seite.

„Jetzt wollen wir packen, mein Täubchen! Wir haben noch mehr Kleider von dem jungen Herrn, mit denen wir Dich zum reisenden Studenten umwandeln können!“

Der englische Premierminister Gladstone hat der niederländischen Friedensgesellschaft auf deren Adresse, betreffend die Verhältnisse im Transvaal, eine Antwort zugehen lassen, in welcher er versichert, daß die Regierung dieser schwierigen Angelegenheit ihre sorgfältige Aufmerksamkeit zuwenden. Gladstone spricht die Hoffnung aus, daß die Gesellschaft keine Ursache haben werde, mit der Art und Weise der Behandlung dieser Frage seitens der englischen Regierung unzufrieden zu sein. — Die Theilnahme der Niederländer für die Stammverwandten Bauern der Transvaal-Republik kommt übrigens nicht ausschließlich mittelst Beitrittserklärungen zu der erwähnten Adresse zum Ausdruck. Abgesehen noch von den Gaben, welche bei Prof. Hartung zur Deckung der Kosten der von ihm veranstalteten Rundreise einlaufen, soll derselbe auch Vorschläge zur Organisation eines Freicorps erhalten haben, welchem die Antragsteller sich bereit erklären beizutreten. Selbstverständlich kann aber von der Verwirklichung ähnlicher Pläne keine Rede sein, und darf die von Europa ausgehende Unterstützung der Bevölkerung der Transvaal-Republik nur eine ausschließlich moralische sein. Die „Nieuwe Rotterdamsche Courant“, die angesehenste liberale Zeitung des Niederlandes, ertheilt außerdem ihren Landsleuten den Rath, den Bauern der Transvaal-Republik, und zwar unter dem Banner des Rothem Kreuzes, auch ihre materielle Unterstützung angedeihen zu lassen, „damit dieselben erfahren, daß, wenn auch das alte Mutterland nicht thun kann, was es wohl möchte, es wenigstens that, was es thun konnte“.

In den Archiven des Senats in Petersburg befindet sich nunmehr ein kaiserlicher Ukas, in welchem Kaiser Alexander jener Körperschaft seine Vermählung mit der Fürstin Dolgorucki, oder wie sie nunmehr genannt wird, Fürstin Yureffski, anzeigt. Das Dokument, welches, wie es scheint, nicht für die Öffentlichkeit bestimmt ist, beginnt mit folgenden Worten: „Nachdem ich eine zweite gesetzliche Ehe mit der Demoiselle Fürstin Dolgorucki geschlossen habe“ — und definiert sodann die Stellung der Fürstin und ihrer Kinder. Letztere sind, dem russischen Gesetze gemäß, durch die erfolgte Ehe der Eltern legitimirt, von der Thronfolge aber ausgeschlossen durch einen Artikel des Codes, der sich auf einen Ukas des Kaisers Paul stützt und zugleich die Anerkennung der Mutter als Kaiserin von Rußland verhindert.

Das Resultat der Stichwahlen für die französischen Gemeinderäthe bedeutet einen glänzenden Sieg des Opportunismus über die Radikalen und Communisten. In Paris wurde in den 22 Bezirken nur ein einziger Clerikaler gewählt, in 19 Bezirken fielen die Stimmen auf gemäßigte Republikaner, in 2 Bezirken auf Intransigenten, die Communisten aber vermochten nicht, ihren Candidaten durchzubringen, Trinquet, der „heroische Schuster“, unterlag in dem Arbeiterviertel Belleville seinem Gambettistischen Gegner Rabagny. Ähnliche Erfolge errang der Opportunismus in der Provinz. Nach diesem Vorgang ist zu hoffen, daß auch die im Herbst bevorstehenden Departementwahlen zu Gunsten der gemäßigten Republik ausfallen werden, und derselben damit die innere Festig-

keit mehr und mehr verleihen mögen, welche im Interesse des allgemeinen Friedens auch von uns nur als wünschenswerth bezeichnet werden kann.

In der türkisch-griechischen Grenzregulierungsfrage ist gewissermaßen eine Wendung eingetreten. Die Pforte hat an ihre Vertreter im Auslande ein Circularschreiben gerichtet, durch welches sie, um der für die beteiligten Länder so beklagenswerthen Situation ein Ende zu machen, die Mächte einladet, ihre Botschafter mit Instruktionen für eine in Konstantinopel zusammentretende Konferenz zu versehen. Die Pforte appellirt an die verständliche Gesinnung und Mäßigung der Mächte, und sie erklärt, bereit zu sein, eine friedliche Regelung der Frage herbeizuführen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 18. Jan. Das Haus genehmigte heute in erster Lesung die Vorlage über die Vereinigung der Landgemeinde Aberbonsfeld mit der Stadtgemeinde Langenberg und der Landgemeinden Oberstoppel und Unterstoppel nebst der Oberförsterei Burghaun mit dem Kreise Hünfeld und beschloß zweite Lesung im Plenum. Das Schlachthausgesetz wurde nach langer Berathung in zweiter Lesung unter Ablehnung aller Änderungsanträge in der Commissionsfassung angenommen. Die Conservativen Dort, Münnigerode und Haack sprachen gegen den Entwurf oder einzelne Bestimmungen. Im Laufe der Debatte war Fürst Bismarck kurze Zeit im Hause anwesend.

Marine.

Wilhelmshaven, 19. Jan. Der Assistenz-Arzt Weinheimer ist mit dem Revidierdienst bei der 2. Matrosendivision beauftragt. — Assistenzarzt 1. Kl. Robitsch hat einen 45tägigen Urlaub nach Dessau erhalten.

Postales.

* **Wilhelmshaven**, 19. Januar. Das Garnison-Brodgeld für das 1. Semester 1881 im Bereiche des 10. Armee-corps ist auf 15,8 Pf. für die tägliche leichte und 21 Pf. für die tägliche schwere Portion, sowie auf 63 Pf. für ein Brod von 3 kg festgestellt worden.

* **Wilhelmshaven**, 19. Jan. Der Rechnungsabschluss der deutschen Marineflottille pro 1879/80 stellt sich wie folgt: Eingenommen wurden 1880 an Beiträgen 9610,23 Mark, an Zinsen der Effekten 12 856,50 M., an Erlös verkaufter Effekten 710,90 M., Guthaben bei der Firma R. Warschauer u. Co. 614,75 M., an Zinsen-Differenz 38,17 M., in Summa 23 830,55 M. — Ausgegeben wurde an einmaligen Unterstützungen 1345 M., an Pensionen für Wittwen u. der Hinterbliebenen 5390 M., Pensionen an sonstige Hinterbliebene der Verunglückten 16,610 M., an Verwaltungskosten 485,55 M., zusammen 23 830,55 M. — Vorstehender Rechnungsbericht ist Sr. Maj. dem Kaiser vom Chef der Admiralität vorgelegt und Vortrag darüber gehalten worden. Hierauf hat Sr. Maj. den Herrn Marineminister beauftragt, dem Vorstand für die andauernd segensreiche Thätigkeit Seine Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen.

* **Wilhelmshaven**, 19. Jan. Unser Krieger- und Kampfgemeinschaftenverein wird zur nachträglichen Feier der Kaiserproclamation am Sonnabend den 29. im Saal der „Burg Hohenzollern“ ein Kriegerfest veranstalten. Dasselbe verspricht dem reichhaltigen Programm nach sehr interessant zu werden. Der erste Theil wird aus Concert, Solo und Chorgefang, sowie lebenden Bildern bestehen, worunter sich „der Gang nach dem Eisenhammer“ in 9 Tableauz befindet. Nach dieser vielversprechenden Abendunterhaltung folgt Ball. Gäste können zu dem Vergnügen durch Mitglieder eingeführt werden.

* **Wilhelmshaven**, 19. Jan. Den Laien die Feuergefährlichkeit von Petroleum bis auf einen gewissen Grad erkennen zu lassen, empfiehlt der Chemiker Dr. Petersen in Oldenburg folgendes Verfahren: Man stellt zunächst das in der Blechkanne befindliche Petroleum etwa eine Stunde lang in ein geheiztes Zimmer, das eine Temperatur von 13–16 Grad Reaumur besitzt. Nach dieser Zeit wird das Petroleum annähernd die Temperatur des Zimmers angenommen haben, so daß man zur Prüfung schreiten kann. Zu dem Ende gießt man in eine Untertasse eine 1 cm hohe Schicht des Petroleums und läßt in diese ein brennendes Zündhölzchen fallen. Sinkt das Zündhölzchen nach einigen Augenblicken unter, ohne das Petroleum entzündet zu haben, so darf man annehmen, daß keine Benutzung keine größere Gefahr bietet, während entgegengesetzten Falls die Benutzung des Petroleums zum Brennen sehr gefährlich ist. Hierbei ist noch zu bemerken, daß unter allen Umständen eine Erhöhung des Petroleums, welche über die mittlere Temperatur eines Zimmers hinausgeht, vermieden werden muß und daher auch mit Petroleum gefüllte Kannen, aus denen die Lampe gespeist werden soll, nicht längere Zeit in die Nähe des geheizten Ofens oder des Herdes gesetzt werden dürfen.

Wilhelmshaven. Der wissenschaftliche Verkauf von verfälschten Nahrungs- oder Genußmitteln unter Verschweigung dieses Umstandes ist nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, 3. Strafsenats, vom 13. Nov. v. J. aus § 10, 2 des Nahrungsmittelgesetzes zu bestrafen, auch wenn die Verfälschung nur in dem Zusage von geringwerthigem Stoff zu einem höherwerthigen besteht und durch diese Zusammensetzung das Nahrungs- oder Genußmittel weder unbrauchbar noch schädlich wird.

* **Wilhelmshaven**, 19. Jan. (Polizeibericht.) Wegen Diebstahls wurde gestern Abend die Dienstmagd Johanna K. aus Oldenburg verhaftet.

† **Belfort**, 19. Jan. Der im Septbr. v. J. hier selbst gegründete Turnverein „Vorwärts“ wird nächsten Montag seine erste größere Festlichkeit, bestehend in einem „Turnerball“, in seinem Vereinslokal „Zur Arche“ abhalten. Von einem öffentlichen Schauturnen hat man der Lokalverhältnisse wegen vorläufig noch Abstand genommen.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg Durch Schneewehen aufgehalten, erlitt am Sonntag Morgen der erste Zug Nordenshamm-Hude eine halbstündige Verspätung, da erst von

Fünftes Kapitel.

Auf der Reise.

Auf den Flügeln des Dampfes flog Agnes Walthers als reizender junger Tourist durch Deutschlands Gauen dem nahen Süden zu.

Wohl klopfte dem Kinde das Herz, als der Vater in Hannover, bis wohin er sie gebracht, Abschied von ihr nahm. Der Inspektor war des Barons rechte Hand, welcher ihm unumschränkte Vollmacht in allen Geldangelegenheiten durch Siegel und Unterschrift vor seiner Abreise gegeben hatte.

So war es ihm auch möglich gemacht, die große Summe bei dem Banquier des Barons in Hannover zu bekommen, zumal er demselben Georgs Brief unter dem Versprechen des Geheimnisses gegeben hatte.

„Der Inspektor des Barons v. Waldau,“ meinte der Banquier, „könne die doppelte Summe ohne Weigern erhalten.“ Er hielt es aber doch für gerathener, dem jungen Menschen gute Wechsel auf ein befreundetes Haus in Neapel zu geben, um nicht die kostbare Last des Geldes mitschleppen und behüten zu müssen; die Wechsel konnte er wohlverwahrt auf der Brust tragen.

Nach und nach entwickelte sich auf der Reise, von der Nothwendigkeit geboten, eine wunderbare Energie in Agnes, eine sichere Selbstständigkeit, die sie vor manchen Unbilden schützte und ihr die Ungezogenheit eines Jünglings verlieh. Man schaute in Coupés und auf den Dampfmaschinen wohl häufig nach ihr ob ihrer zarten Schönheit und freute sich des bescheidenen jungen Mannes, doch im Uebrigen hatte sie durch keine Zubringlichkeit zu leiden, und athmete bald, von dem freien, belebenden Strome der Welt und ihren groß-

artigen Eindrücken fortgetragen, in zuversichtlicher Hoffnung frei und freudig auf.

Sie hatte auf allen größeren Stationen die Spur des Barons gefunden, da sie, durch seine früheren Reisebücher unterrichtet, die besten Gasthöfe aufsuchte und sich auch nicht ein einziges Mal täuschte.

Und doch war er ihr stets um eine Tageslänge voraus, bis sie die Schweiz erreichte, wo er durch einen Unfall gezwungen war, seiner fieberhaften Ungebuld Zügel anzulegen und einen vollen Tag im Gasthose zu bleiben. Hier fühlte sich der alte Herr von den ungewohnten Anstrengungen der Reise so furchtbar erschöpft, daß er in der That eine kurze Rast halten mußte, wenn er nicht todkrank in Neapel ankommen wollte; die Anspannung aller Seelenkräfte durch die furchtbare Aufregung hatte ihn bis jetzt die Beschwerden einer solchen Reise künstlich überwinden lassen.

Schon wollte Agnes weiter reisen, ohne sich in den verschiedenen Gasthöfen nach ihm zu erkundigen, als sie, von Unruhe getrieben, noch einmal umkehrte, um nicht an diesem einen Orte, es war in Basel, ihre Pflicht versäumt zu haben.

Und hier fand sie ihn, matt und krank auf dem Sopha liegend, fremden, lieblosen Händen übergeben. Der alte Mann wußte nicht wie ihm geschah, als er den zarten Jüngling mit den bekannten Zügen vor sich knien sah, und seine Hand von Küffen und Thränen bedeckt fühlte.

„Träume ich, — wasche ich?“ stammelte er verwirrt, „Du trägst so liebe, bekannte Züge, — aber Agnes Walthers besaß keinen Bruder!“

„Und warum soll es nicht Agnes selber sein?“ rief sie unter Freudenthränen. „Ja, mein theurer,

gnädiger Herr! ich bin es, Agnes, welche Ihnen nachgeeilt ist mit des Vaters Erlaubniß, um Sie zu trösten und zu pflegen in der Fremde, — und wie glücklich bin ich, daß Gott mich Sie finden ließ, wo Sie meines Trostes, meiner Pflege schon jetzt so sehr bedürfen.“

Der alte Baron vermochte vor Bewegung nicht zu sprechen, er legte die Hände auf ihr Haupt und schämte sich der Thränen nicht, welche über seine Wangen flossen.

„Ich danke zuerst dem gütigen Gott, der Dich mir fandte in trüber Stunde, mein geliebtes Kind!“ sprach er endlich, „ja, Du bist meinen Augen ein Trost und meiner Seele eine wirkliche Erquickung, — von dieser Stunde an will ich Dich halten als mein liebliches Kind und will für Dein Glück sorgen, wie ein Vater; hast Du doch in Deiner Liebe und Aufopferung für mich alten Mann viel mehr gethan, als was ich Dir jemals vergelten könnte. — Aber nun erzähle mir, wie Du nur zu dem wunderbaren Entschlusse gekommen bist, mir nachzureisen, und wie Dein Vater solches hat billigen können?“

Agnes erhob sich von ihren Knien und ließ sich auf einem ihm gegenüber stehenden Stuhl nieder.

Dann erzählte sie von ihrer Sehnsucht, ihn begleiten zu dürfen, und wie unglücklich sie sich nach seiner Abreise im Schosse gefühlt, bis sie nach vorsichtigen Umwegen zu der Erwähnung des zweiten Briefes von Georg kam.

„Weiter, weiter, mein Kind!“ drängte der Baron, als sie inne hielt und ihn mit trauriger Miene anblickte, „sag mir Alles, ich bin auf's Schrecklichste gefaßt.“

(Fortsetzung folgt.)

Gude eine Hülfsmaschine gefandt werden mußte, um den stecken gebliebenen Zug vorwärts zu bringen.

Varel. Der hiesige Schützenverein beschloß in seiner letzten Versammlung auf eine diesbezügliche an ihn ergangene Anfrage, bei einem Brandunglück in hiesiger Stadt die Absperrung der Brandstelle vornehmen zu wollen. Es wird dadurch den Kindern und denjenigen erwachsenen Personen, welche ohne ernste Zwecke zur Brandstelle kommen, unmöglich gemacht, in unmittelbarer Nähe derselben zu gelangen und die Löscharbeiten zu stören.

Wangerooog. Die Fahrverbindung zwischen Wangerooog und Carolinenfiel ist schon seit 8. Januar aufgehoben, da in der ersten Zeit Sturm, Nebel und Schnee, jetzt aber das im Tief und auf dem Watt sich befindende Eis dem Fahrerschiff die Fahrt unmöglich macht.

Bremen, 17. Jan. Die „W. Z.“ meldet: Die Sammlungen für die Ueberschwemmten haben, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, die Summe von 98,000 Mark ergeben. — Das Fahrwasser der Weser ist, so weit zu sehen, überall voll Treibeis. Die Dampf-Schiffverbindung ist daher unterbrochen.

Hannover, 17. Jan. Ueber Kälteverhältnisse in der Provinz wird dem „H. C.“ geschrieben: Aus dem nördlichen Vorharz, 15. Jan. Die Kälte ist bedeutend gestiegen, gestern bis 14 Grad, heute bis 17 Grad Raumur im Freien. Die Kälte steigt wahrscheinlich noch, denn der Wind weht von Norden. Die Vorräthe an Kartoffeln und Rüben sind an vielen Stellen in Gefahr, durch Frost zu leiden. Die Saaten sind zum Glück hinlänglich mit Schnee bedeckt. — Einbd., 16. Jan. Die Kälte scheint mit gestern, wo dieselbe im Innern der Stadt — 18 Grad R., an exponirten, äußeren Beobachtungspunkten — 21 bis — 22 Grad R. betrug, gebrochen zu sein. Heute ist bewölklter Himmel und leichter Schneefall bei — acht Grad R. eingetreten.

Norden, 17. Jan. Die Verbindung mit Nordey ist seit einigen Tagen unterbrochen. Briefe, Zeitungen und kleine Pakete werden durch Boten über Watt befördert.

Nordhorn, 17. Jan. Es ist nicht zu leugnen, daß hier in der letzten Zeit Handel und Wandel einen bedeutenden Aufschwung genommen haben. Der neue Ems-Bachte Canal wirkt schon ungemein hehend auf den Verkehr, und auch die hiesigen Fabriken beginnen sich von der herrschenden Geschäftsstockung wieder zu erholen. — Hier fand zwischen alten, zum Verbrennen

bestimmten Papieren dieser Tage der hiesige katholische Pastor M. mehrere werthvolle, die Geschichte der Grafschaft Bentheim betreffende Urkunden. Die älteste derselben datirt vom Jahre 1119, während die andern aus dem 13. und 14. Jahrhundert stammen. Die Urkunden, bisher unbekannt, sind in lateinischer Sprache abgefaßt, mit Ausnahme einer einzigen, die deutsch geschrieben ist.

Schortens. Bekanntlich liefert die großherzogl. Eisenbahndirektion seit längerer Zeit Kleierde nach verschiedenen Stationen der Geest, besonders des Münsterlandes. Die jeveländischen Landwirthe beachteten nun diese Einrichtung ebenfalls zu verwerthen und wollen versuchen, ob sich nicht die schlechten Moorlandereien des südwestlichen Jevelandes, in den Gemeinden Sillense und Schortens, ohne zu große Kosten durch Aufbringen von Kleierde verbessern lassen.

Vermischtes.

Halsbrecherische Fahrten. Die Amerikaner haben sich in den Kopf gesetzt, Locomotiven zu bauen, die sich zu den jetzigen verhalten wie das Racepferd zum Droschkengaul. So weit sind sie freilich noch nicht, daß sie mit dem 240 Kilometer oder 32 Meilen in der Stunde dahinrasenden Ideal-Dampirok Versuchsfahrten anstellen; sie kommen aber dem Ziele in bedenklicher Weise näher. Wir erzählten früher von einer Locomotive, welche die Strecke zwischen New-York und Philadelphia mit der Geschwindigkeit von 96 Kilometer in der Stunde zurücklegt, während unsere Expresszüge es in seltenen Fällen über 80 bringen. Diese Locomotive wird aber von einer neueren Maschine bedeutend in den Schatten gestellt, die 128 Kilometer in 60 Minuten zurücklegen soll, falls sie überhaupt die Probe besteht. Auch wird von einer anderen Locomotive berichtet, die obwohl deren Theile hierbei weniger angestrengt werden, ebensoviel zu leisten verspricht. Diese Maschine ist ganz eigenartig. Die Räder, die mit dem Dampfzylinder in Verbindung stehen, befinden sich nämlich, wie bei den Locomobilen, oben auf dem Kessel, und sie wirken durch Reibung auf die eigentlichen Tragränder. Sie sind derart berechnet, daß eine Umdrehung derselben mehrere Umdrehungen der Tragräder bewirkt, wodurch eine bisher unerreichte Geschwindigkeit erreicht werden soll, falls die Reibung vorhält, woran allerdings zu zweifeln ist.

— Ueber das englische Hofleben wird Folgendes geschrieben: Die gesammte Hofhaltung beinahe besorgt der Prinz von Wales, und da ereignet sich manchmal

etwas, das „shocking“ ist. Die Prinzessin von Wales ist zu gutherzig und zu nachsichtig, und man macht ihr namentlich den Vorwurf, daß in ihre Salons häufig Leute gelangen, welchen weder ihre Geburt, noch ihre sonstigen Verdienste das Recht einräumen, dort zu erscheinen. In jüngster Zeit nun erschien, wie dem „N. P. Z.“ aus London gemeldet wird, auch bei einer der intimen Soirées der Prinzessin eine junge Dame, Mrs. Van ..., welche als eine der Beautés von London gilt und es nur dem Ruße ihrer Schönheit verdankte, dem fürstlichen Kreise zugezogen worden zu sein. Der Prinz von Wales erwies sich nun gegen die junge Dame — wie soll man gleich sagen? — sehr aufmerksam. Der englische Thronfolger ist bei seinen Soirées eben immer ein „guter Prinz“ — so zwar, daß man sich ihm gegenüber selbst etwas erlauben darf. So dachte auch die schöne Mrs. Van ... und es geschah, daß sie Sr. Königlichen Hoheit von dem Gise, das eben zur Erfrischung herumgereicht wurde, ein Stück — ein ganz kleines Stück — mit dem Löffelchen hinter dem Hemdkragen gleiten ließ. Der Prinz von Wales wurde, wie man sagt, zufolge der vertraulichen Gaminerie der schönen Dame in seiner Bewunderung für dieselbe merklich — abgekühlt.

— Furchtbare Unglücksfälle zur See ereigneten sich in großer Zahl während der letzten Woche rings an der englischen Küste. Die Goodwinlands wurden abermals zum Grabe mehrerer großen Schiffe, wobei das Rettungsboot von Ramsgate mit wahren Heldenthaten eine große Zahl von Menschenleben rettete. Bei Harwich gingen gleichfalls mehrere Schiffe (darunter zwei Dampfer) mit Mann und Maus unter. Die Schiffsrühe sind der Zahl nach noch nicht constatirt, überrreffen aber Alles, was in der Unglückschronik einer Woche in den Annalen der englischen Schifffahrt verzeichnet steht.

Gemeinnütziges.

— Gutes Mittel gegen Frost. Man mische 5 Gramm Kampfer, 12 Gramm Alkohol und 20 Gramm Glycerin und reibe die offenen Stellen täglich mehrere Male damit ein. — Frostbeulen entfernt man auch auf folgende Weise: Unter 65 Gramm Kollodium wird ein Theelöffel voll Terpentinöl gemischt und damit die kranken Stellen Morgens und Abends bestrichen, bis sie verschwunden sind.

Schwaffer in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 3 U. 33 M., Nachm. 4 U. 5 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs der Kaiserlichen Werften in Kiel, Danzig und Wilhelmshaven für das Rechnungsjahr pro 1881/82 an:

circa 11775 Kg	Meimennige,
6917 "	Eisenmennige,
5267 "	Zinkweiß,
55413 "	Rinderfett,
31175 "	Brennoel,
160545 "	Maschinenoel,
10070 "	Terpentin Spiritus,
17137 "	Harz,
34243 "	Wischbaumwolle,
1090 "	Brandsohlleder,
1641 "	Fahllleder,
309 "	Sohlleder,
53219 "	Stearinlichte, diverse,
26692 "	Marineleise,
1157 "	weiße Seife,
6610 "	grüne Seife,
16454 "	Petroleum,
2990 M	Tucks - Patentpackung, baumwollen, 9—36 m/m,
15474 M	Tucks - Patentpackung, Hanf, 5—45 m/m,
3396 Kg	Packungsgarn von Hanf,
604 M	Schläuche von Hanf, 33—58 m/m,
1330 M	Schläuche von Hanf, aummirt, 25—90 m/m,
5855 Kg	Rohhaare,

Donnerstag, den 10. Februar 1881, Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftszimmer der unterzeichneten Abtheilung anberaumt ist.

Die Bedingungen nebst Offerten-Schema liegen in der Registratur der unterzeichneten Abtheilung, sowie in den Expeditionen des „Deutschen Reichs-Anzeigers“, der Submissions-Zeitung

„Cyclop“, des „Allgemeinen Submissions-Anzeigers“ in Stuttgart, des „Deutschen Submissions-Anzeigers“ in Berlin, sowie der „Danziger“ und „Kieler Zeitung“ zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von Mk. 1.50 abschriftlich mitgeth. werden.

Wilhelmshaven, den 15. Jan. 1881.
Kaiserliche Werft, Verwaltung: Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der in Sachen betreffend die Zwangsversteigerung des d. m. Stellmacher Johann Christoph Reinecke zu Neustadt-Göddens gehörigen, Tom. II. Nr. 130 des Hypothekenbuchs von dort eingetragenen Häuslingshauses am Deiche

auf den 17. Februar c., Vormittags 11 Uhr, angezeigte Versteigerungs-Termin findet nicht statt.
Wilhelmshaven, den 8. Jan. 1881.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.
Tophoff.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die hier ansässigen Hebammen Frau Janssen — Bismarckstraße 62 — und Frau Kollmann — Marktstraße 45 — als Bezirks-Hebammen jungiren und auf Erfordern die ihnen behändigte obrigkeitliche Gehührentaxe bei ihren Liquidationen zu Grunde zu legen verpflichtet sind.
Wilhelmshaven, den 17. Jan. 1881.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferungen an Menage-Artikel für die Menage der 1. und 2. Com-

pagnie des Seebataillons pro 1881/82 sind zu vergeben, und zwar:

- 1) frisches Fleisch zc.,
 - 2) Hülsenfrüchte und Kaffee zc.,
 - 3) Kartoffeln und Gemüse zc.,
 - 4) Milch und Eier zc.
- Respectanten wollen ihre Offerten nebst Proben bis zum 1. Februar c. im Bureau der 1. Compagnie Kaiserlichen Seebataillons abgeben, wofür selbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wilhelmshaven, den 19. Jan. 1881.
Der Präses der Menage-Commission.
von Stamford,
Hauptmann und Compagnie-Chef.

Wohnungsgesuch.

Es wird auf sofort ein Ladenlokal mit 1 Zimmer gesucht, vom Mai ab noch 2 Zimmer dabei. Gef. Offerten sind schleunigst unter J. A. G. in der Exped. ds. Bl. abzugeben.

Zu verkaufen

eine noch neue Nähmaschine (Singer-System) billig, auch einige Kinderwagen bei C. Hagenow, Belfort, Brunnenstraße.

Moltkestraße 25,

früher Hotel Reese, in der Nähe der Kasernen, ist eine möblirte Wohnung, bestehend aus Wohn- und Schlafstube, sowie Burschengelaß auf sofort zu vermieten. Ebenfalls eine Familienwohnung auf sofort oder später.

Zu vermieten

zum 1. Februar c. eine geräumige Unterwohnung.
Näheres bei Anst, Sedan.

Ein anständiger Herr kann gutes heizbares Logis erhalten.
Kasernenstraße 1, 2 Tr.

Schlittschuhe und Eissporne

empfehlt zu billigst gestellten Preisen
E. BUSS, Bismarckstr. 59.

Wegen Verletzung ist ein einspänniger offener Wagen mit abnehmbarem Halberdeck, sowie ein Pferd mit Geschirr zu verkaufen. Offerten sind bis zum Sonntag, den 23. Januar in meiner Wohnung Roonstraße 12 abzugeben.

Mannkopff,
Hauptmann.

Zu vermieten

zum 1. Mai die I. Etage in der Roonstraße Nr. 8 und 2 kleine Wohnungen in der Kasernenstraße.
F. Latann.

Zu vermieten

1 möblirtes Zimmer zum 1. Februar.
L. Scheibe, Kasernenstr. 4.

2 junge Leute können Logis erhalten bei
Wittwe Winter,
Hinterstr. 9.

Ein gewandtes kräftiges Mädchen, das waschen, plätten und etwas kochen kann, bei guten Zeugnissen gegen hohen Lohn zum 1. Februar gesucht.
Frau Ober-Ingenieur Jest,
Wilhelmstraße 6.

Verloren

am Dienstag auf dem Wege von der Kirche bis zum roten Schloß ein Portemonnaie mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe bei Frau Fruchte-ning, Friedrichstraße, abzugeben.

Der **Confirmanten-Unterricht** beginnt am **Freitag, den 20. Jan., Morgens 11 Uhr**, in der Volksschule an der Königstraße. **Langheld.**

Dr. Kissling's Nicotinfreie Cigarren
 von mildem Geschmack und feinem Aroma. **Kais. deutsches Reichspatent.** Urtheil erster Chemiker. Empfohlen von wissenschaftlichen Zeitschriften, u. A. „Berl. klinische Wochenschrift“, 1880, Nr. 33. Ueber Dr. Kissling's nicotinfreie Cigarren schreibt Herr Dr. v. Lauer, Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Generalstabsarzt der Armee, Wirklicher Geh. Obermedicinalrath und Prof., 1880, 2. Decbr.: „So können diese Tabake bezw. Cigarren allerdings denjenigen Personen empfohlen werden, deren Nerven, sei es im Allgemeinen, sei es in besonderen Gebieten, durch Tabaksmißbrauch oder durch andere Ursachen in einen Zustand krankhaft gesteigerter Reizbarkeit versetzt worden sind und welche der Gewohnheit des Rauchens nicht entsagen wollen.“

Niederlage nicotinfreier Cigarren:
Robert Wolf,
 Oldenburgerstraße Nr. 16.

Filzschuhe,
 Filzsohlen, Filzpantoffeln, Filz-Gummisohlen, empfing und empfiehlt
J. G. Gehrels.

Magdeb. Sauerkohl,
 Bohnen, Erbsen, Zwiebeln, Kartoffeln,
 empfiehl
E. Wilken,
 Börsenstraße 35.

echt Baier. Bier 16 Fl. 3 M.
Tivolibier 20 Fl. 3 M.
Lagerbier 30 Fl. 3 M.
Bremer Doppelbraunbier 30 Fl. 3 M.
Oldenburger Selterswasser 25 Fl. 3 M.
 empfiehlt die Bier-Niederlage von

G. Pilling,
 Friedrichstraße Nr. 4.

Elbinger Neunaugen
 sind wieder eingetroffen und empfehle solche in Schodfässern zu 8 Mk., in Anbruch das Stück zu 15 Pf.
Ludwig Janssen.

Für Bierverleger.

Billig zu verkaufen: Tausend Stück **Bierflaschen** mit Patent Verschluss, ein **Bierwagen**, ein **Ackerwagen**, ein **Abfüllapparat** und sonstige für Bierverleger passende Artikel.
B. S. Meppen,
 Rooststraße 100.

Carneval! Fastnacht!

Prachtvolle und billige Costumes aller Art, nicht zu verwechseln. Cotillon Gegenstände. Knallrbsen à 100 St. 35 Pf. Carnevalistisch gemalte Bilder zur Saal-decorations (Lebensgröße). Masken, Besatzborden, Stoffe u. Carnivals Gesellschafts-Kappen. **Carnevals Artikel jeder Art!** Theater-Decorationen auf Stoff gemalt. Preis-Verzeichnisse umsonst und franco.
Bonner Fahnenfabrik, Bonn.

Kaiser-Saal.

Donnerstag, den 20. Januar 1881:

4. SINFONIE-CONCERT.

Anfang 7 1/2 Uhr.

C. Latann.

Mein Lager gut abgelagerter **Hamburger und Bremer Cigarren** im Preise von 4—15 Mark pro Zehntel, eine Auswahl recht guter **Rauch-, Schnupf- und Kau-Tabake,** sowie diverse Sorten vorzüglicher **Cigaretten** zu billigst gestellten Preisen, bringe empfehend in Erinnerung.

E. Wetschky,
 Rooststraße 93.

Melbourne.

Laut telegraphischer Depesche ist das Bier der Hannoverischen Actien-Brauerei auf der Weltausstellung mit dem **ersten Preise**

(große goldene Medaille)

prämiirt worden.

Hannoversche Actien-Brauerei.

Alleiniger Verleger für Wilhelmshaven und Umgegend:

H. Unruh.

Gleichzeitig empfehle aus meiner Fabrik **Selterswasser** in bester Qualität.

Prüfet Alles u. behaltet das Beste!

Jamaica-Rum, das Feinste, was existirt, à Flasche 3 Mark.
 do. Verschnittwaare à Flasche 2 und 1 Mark.
Arrac à Flasche 2 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.
Cognac, sehr alt, à Flasche 3 Mark, do. Verschnitt à Flasche 1 Mark.
Schiedamer à Flasche 1 Mark.
Giessmannsdorfer Kornbranntwein à Flasche 50 Pf.
 Alles excl. Flasche und unter Garantie der Reinheit, ohne jedwede Essenz, empfiehlt zur jetzigen Saison

C. J. Arnoldt,
 Wilhelmshaven und Belfort.

Ferner empfiehlt derselbe:

Funschessenz von Jamaica Rum, in hochfeiner Qualität, à Flasche 1,50 Mark.
 do. von Arrac à Flasche 1 Mark.
Bußbier von feinstem Malz und bestem oberrländischen Hopfen, in Fässern: Lagerbier jetzt nur à Liter 20 Pf., Märzbier à Liter 25 Pf., in Flaschen: Lagerbier 1/2 Fl. 20 Pf., 1/2 Fl. 10 Pf., Märzbier 1/2 Fl. 25 Pf., 1/2 Fl. 14 Pf., un- für diejenigen, welche kein Bußbier trinken wollen, empfiehlt derselbe noch echtes **Erlanger Exportbier** à 1/2 Fl. 35 Pf., 1/2 Fl. 20 Pf., und liefert derselbe bei jeder Bestellung Aufträge von 3 Mark nicht nur franco in's Haus, sondern vergütet sogar bei schriftlicher Bestellung das Porto.
 NB. So genanntes **Leckbier** zum Fischkochen u. à 1/2 Flasche 10 Pf.

Große Silber-Lotterie zu Hamburg.

Ziehung am 1. Februar d. J. Hauptgewinne im Werthe von 15,000 Mk., 10,000 Mk., 5,000 Mk., 2,500 Mk., 2,000 Mk., ferner 1995 Gewinne, bestehend aus 9000 Silber Gegenständen. Zusammen Gewinne im Werthe von 120,000 Mk. Loose à 3 Mk., 11 Loose für 30 Mk., empfiehl
A. Molling, General-Debit,
 Hambu. u. Neuermühl 76

Zu verkaufen

1 leichter Ackerwagen mit Beschlag, 1 Handwagen, Kinderschlitten, 2 große Schlitten nebst Riemenkarren, Kopperhöfen.
S. Blohm,
 Stellmacher.

Geräucherter Mal

sowie **pommersche Gänsebrüste** sind wieder in feinsten Waare eingetroffen.
Ludwig Janssen.

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche der Masse des **Wilhelmshavener Consumvereins, e. G.** hier, noch schulden, fordere hierdurch auf, jetzt innerhalb **14 Tagen** Zahlung zu leisten, andernfalls sofort Klage gegen Säumige eingeleitet wird.
B. S. Meppen,
 Concursverwalter der Masse.

Zu verkaufen

ein **Damen-Masken-Anzug.** Näh. in der Expedition ds. Bl.

Krankenkasse

der **Zimmerer, Tischler und Holzarbeiter Wilhelmshavens und Umgegend.**
 Sonntag, den 23. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Burg Hohenzollern“:
Generalversammlung.

Tagesordnung:
 1) Rechnungsablage.
 2) Wahl des Vorstandes.
 3) Verschiedenes.
 Rückständige Beiträge sind bis dahin zu entrichten.
Der Vorstand.

Krankenkasse

der **vereinigten Gewerke.**
General-Versammlung
 am Sonntag, den 23. dieses Monats, Abends 8 Uhr, im Vereinslocal „Großer Kurfürst“.
 Tages Ordnung:

1) Rechnungsablage
 2) Wahl zweier Revisoren.
 3) Verschiedenes.
 Da die am 14. d. M. angefangene gewesene Versammlung nur von einigen Mitgliedern besucht war und die Abhaltung der Versammlung nicht erfolgen konnte, so wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die nächste Generalversammlung beschließt, auch wenn noch so wenig Mitglieder anwesend sind.
Der Vorstand.

Allgem. Kranken- und Begräbniskasse.

General-Versammlung
 am Donnerstag, den 20. Januar, Abends 8 Uhr, bei Joh. Raschke, Ostfriesenstraße, Lothringen.

Tages Ordnung:
 1) Rechnungsablage.
 2) Neuwahl des Vorstandes.
 3) der Kranken Controle.
 4) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Zu vermieten

auf den 1. Mai einige Wohnungen, worunter auch eine Wohnung mit Laden sich befindet.
 Frau **Anoop.**

Todes-Anzeige.

Gestern Abend endete ein sanfter Tod die schweren Leiden meines geliebten Mannes, des Mittelschullehrers

H. Brand

nach vollendetem 30. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittet
Bertha Brand,
 geb. Metelmann.

Wilhelmshaven, den 19. Jan. 1881. Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. Januar, Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause — Rooststr. 84 — aus statt.

Dankagung.

Allen denen, die den Sarg meines innigstgeliebten Mannes und unseres treusorgenden Vaters so schön schmückten und ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, insbesondere aber dem Herrn Pastor Trentepohl zu Neuende für seine Trostesworte am Grabe, sowie auch dem Männer-Gesang-Verein „Germania“ für den erhebenden Gesang am Grabe sagen wir unsern herzlichsten, tiefinnigsten Dank.

Wilhelmshaven, den 19. Jan. 1881. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Wittve Lebben nebst Kindern.